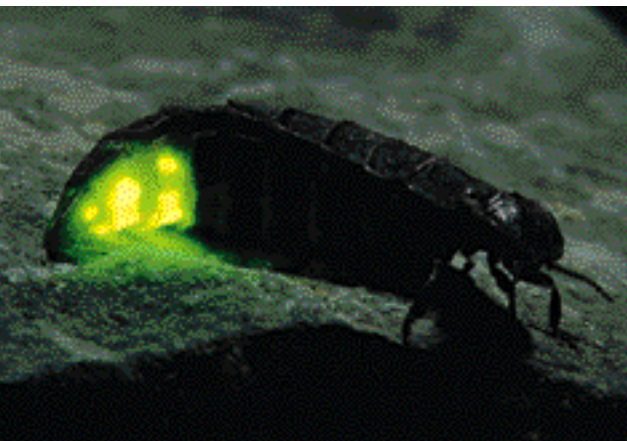


Glühwürmchen Teil 2: Ein naturnaher Garten hilft nicht nur den Leuchtkäfern

Ein guter Geist im Garten

Die Glühwürmchen haben in der Schweiz vielerorts ausgeleuchtet (siehe ORNIS 3/02). Was ist den Gärten, in denen sie noch vorkommen, gemeinsam? Und wie kann man die geheimnisvollen Leuchtwesen im Rahmen der SVS-Kampagne Kleinstrukturen im eigenen Garten fördern?



Heiko Bellmann

In naturnahen Gärten kann man den grünen Lichtlein noch begegnen.

Auf dem Weg nach Hause, im Hochsommer, kurz vor Mitternacht: Wenige Meter vor dem Eingang eines städtischen Mehrfamilienhauses leuchtet im Cotoneaster-

STEFAN INEICHEN

beet ein Glühwürmchen, gerade unter der kugelförmigen Lampe am Wegrand. Und beim Bambus im Zierrasen glüht noch eines.

Cotoneaster? Bambus? Zierrasen? Sind denn die Glühwürmchen von allen guten Geistern verlassen? Sind ihnen nicht einmal die elementarsten Grundregeln des naturnahen Gartenbaus vertraut? Wissen sie denn nicht, dass Tiere bunte Blumenwiesen und einheimische, standortgerechte Gewächse vorziehen?

Die Weibchen des Grossen Glühwürmchens kümmern sich in der Tat wenig um unsere Vorstellung von lebendiger Gartengestaltung. Sie wollen gesehen werden von paarungsbereiten Männchen, die – bei dieser Art unbeleuchtet – durch die Sommer-

nacht fliegen. Dazu platzieren sie sich gut sichtbar auch mal neben dem Plattenweg in der Cotoneasterabate, auf einen Betondeckel oder in die offene Fläche des Rasens.

Doch der Schein trügt: Wenn ein Glühwürmchen nächtelang an der gleichen Stelle beobachtet wird, so heisst das zwar immerhin, dass die Leuchtkäfer in der Umgebung noch nicht ausgestorben sind. Oft bedeutet es jedoch auch, dass es dem Weibchen nicht gelingt, innert nützlicher Frist einen Partner zu finden. Es wird deshalb in wenigen Tagen ohne Nachkommen sterben – verhängnisvoll bei den besonders im Siedlungsraum kleinen und isolierten Populationen.

An guten Paarungsplätzen kommen schon in der ersten Nacht, zehn Minuten nachdem das Weibchen in der späten Dämmerung sein Licht angeschaltet hat, Männchen angefliegen. Diese scheinen auf ihrem Suchflug Leitstrukturen zu folgen, Weg- und Waldrändern, Böschungen und Hecken. Als Augentiere orientieren sich die Leuchtkäfermännchen an Licht und Schatten. Die «Lichtverschmutzung» durch künstliche Beleuchtung wirkt dabei störend.

Die Sache mit Beton und engli-

Glühwürmchen-Larven ernähren sich von Schnecken.



Heinz Schrämmli

schem Rasen hat noch einen Haken: Die Larven des Glühwürmchens können damit wenig anfangen. Und das ist matchentscheidend, denn den allergrössten Teil ihres etwa dreijährigen Lebens verbringen die Käferchen als Larven. Diese sind zwar nicht – wie etwa viele Schmetterlingsraupen – auf ganz bestimmte Nahrungspflanzen angewiesen, jedoch auf ein Nebeneinander von unterschiedlichen Lebensraumstrukturen. Sie brauchen auf kleinem Raum offene Flächen mit lückiger Vegetation, wo der Boden von den Sonnenstrahlen erwärmt wird, und schattige, feuchte Plätze, wo sie während der sommerlichen Hitzeperioden vor dem Austrocknen geschützt sind. Sie verkriechen sich gerne in der Laubschicht, in Spalten von Mäuerchen oder unter Stein- und Asthaufen und schätzen Krautsäume entlang von Wegen und Hecken.

Glühwürmchen halten Schnecken in Schach

Da die Larven ausschliesslich Schnecken fressen, ist der Glühwürmengarten auch ein Schneckengarten. Kein Grund zur Panik: Die Glühwürmchen helfen mit, die Schnecken in Schach zu halten; gemeinsam mit Laufkäfern, Spinnentieren, Spitzmäusen, Igel und weiteren Gartenbewohnern, die ebenso auf Kleinstrukturen angewiesen sind wie die Leuchtkäferchen. Verlangen, dass die Glühwürmchen die Schnecken ganz zum Verschwinden bringen, kann man allerdings nicht, sonst hätten sie ja nichts mehr zu fressen. Auch im Glühwürmengarten muss also ein Schneckenzaun die gefräßigen Weichtiere vom Gemüsebeet fernhalten.



Die Glühwürmchen brauchen zudem eine grosse Schneckenvielfalt, und nicht bloss die in Gemüsegärten massenhaft auftretenden Nacktschneckenarten. In naturnahen Lebensräumen überwiegen hingegen kleine, «unschädliche» Häuschenschnecken. Diese Vielfalt an Schnecken benötigen die Glühwürmchen deshalb, weil gleichzeitig zahlreiche Larvenstadien geeignete Nahrung finden müssen, von der wenige Millimeter langen Junglarve bis zum zwei Zentimeter grossen Tier kurz vor der Verpuppung.

Glühwürmchen-Gärten haben viele Kleinstrukturen

Jeder Glühwürmchengarten hat sein eigenes Gesicht. Glühwürmchen können in alten Villengärten vorkommen, wo seit über hundert Jahren auf Chemikalien und mechanische Eingriffe in den Boden verzichtet worden ist, ebenso im Naturgarten des erst vor zehn Jahren errichteten Einfamilien-

hauses – sofern sie die Möglichkeit fanden, aus der Umgebung zu Fuss einzuwandern, ohne dabei von einer Strasse oder einer anderen unüberwindlichen Barriere aufgehalten zu werden. Allen Glühwürmchengärten ist gemeinsam, dass sie von Gärtnerinnen und Gärtnern gepflegt werden, welche der Eintönigkeit eine Vielfalt an Farben, Formen und Strukturen vorziehen, dem Garten eine selbständige Lebendigkeit belassen und sich daran freuen, den Lebensraum mit unzähligen, entdeckenswerten Tieren und Pflanzen zu teilen.

Glühwürmchen lassen sich nicht in den Garten zwingen. Sie einzusammeln und im eigenen Garten auszusetzen bringt nichts: Meistens werden sowieso nur unbefruchtete Weibchen verfrachtet; zudem wird die Ausgangspopulation geschwächt. Wenn sie nicht schon da sind, kommen die Leuchtkäfer nur, wenn sie aus der Umgebung einwandern können, von sonnigen Waldrändern etwa und mageren, oft etwas feuchten Wiesen, von

So können Sie Glühwürmchen und andere Gartenbewohner fördern

- Schaffen Sie ein Mosaik von Kleinstrukturen (Sträucher und offene Flächen, Mäuerchen, Stein- und Asthaufen usw.)
- Lassen Sie Krautsäume an Hecken und Wegrändern zu, doch jäten Sie Problempflanzen (Goldruten, Brombeeren und andere, welche schnell alles überwuchern) wenn nötig.
- Putzen Sie unter Sträuchern usw. nie mit der Motorsense aus – dadurch werden oft Igel und viele Kleintiere verstümmelt. Mähen Sie generell nicht bodeneben.
- Schnittguthaufen am Rand der gemähten Wiese können durch Gärungswärme Glühwürmchen anziehen.
- Lassen Sie Laub liegen; Glühwürmchen und andere Tiere verkriechen sich gerne darin.
- Düngen Sie Wiesen und Rasen nicht: Gedüngtes Grünland verarmt floristisch, hochwüchsige, geschlossene Vegetation verhindert Besonnung und schafft ein ungünstiges Mikroklima. Legen Sie magere, humusarme Wiesen an.
- Verzichten Sie auf Insektizide, Herbizide, Schneckenkörner und andere Giftstoffe.
- Reduzieren Sie künstliche Beleuchtung im Garten sowohl räumlich wie zeitlich. Die flugfähigen Männchen werden durch «Lichtverschmutzung» desorientiert. Auch die ebenfalls nachtaktiven Larven sind lichtscheu.

warmen Böschungen her oder eben aus anderen Glühwürmchengärten. So wie Larven und adulte Käfer im Garten auf ein Netz von Kleinstrukturen angewiesen sind, brauchen überlebensfähige und ausbreitungswillige Glühwürmchen-Populationen ein weitläufigeres Netzwerk von geeigneten Lebensräumen.

Ausrotten lassen sich Glühwürmchen dagegen leicht. Das kleine Naturwunder in der warmen Sommernacht ist ein Geschenk, das auch abgelehnt werden kann. Doch wo Glühwürmchen leuchten, herrscht ein guter Geist im Garten. ●

*Stefan Ineichen arbeitet als Ökologe und Schriftsteller in Zürich. Im Rahmen eines Glühwürmchen-Projekts ist er dankbar für **Meldungen von Glühwürmchen-Standorten**: info@gluehwuermchen.ch*



Zwei Beispiele von strukturreichen Gärten (1) und Parks (2), in denen es auch für die Natur Platz hat.